Greenpeace-Studie: Ökowälder dienen dem Klimaschutz

Greenpeace-Studie: Ökowälder dienen dem Klimaschutz

Bundesregierung soll naturnahe Waldbewirtschaftung fördern
Eine neue Studie von Greenpeace zeigt, dass sich ökologisch bewirtschaftete Wälder positiv auf den Klimaschutz auswirken. In diesen Wäldern ist der aus atmosphärischem CO2 gespeicherte Kohlenstoff zwischen 12 und 40 Prozent höher als in konventionell bewirtschafteten Wäldern.
"Die Regierung Merkel muss die Waldbewirtschaftung grundlegend ändern und ökologisch ausrichten. Nur dann können die Emissionen bis 2020 um 40 Prozent gemindert werden," sagt Martin Kaiser, Klima- und Waldexperte von Greenpeace. "Eine naturnahe Waldbewirtschaftung ist gut für das Klima, die Biodiversität und die Klimaanpassung unserer heimischen Wälder".
Natürliche Wälder speichern ungebremst Kohlenstoff
Wälder binden CO2 aus der Atmosphäre, und reichern es in lebenden und abgestorbenen Bäumen und im Boden als Kohlenstoff an. In den untersuchten Wäldern von Lübeck, Mölln und Göttingen können sich etwa zehn Prozent der Waldfläche natürlich entwickeln.
In Lübeck weisen diese Flächen bereits 25 bis 62 Prozent höhere Holzvorräte auf und können damit viel mehr CO2 speichern als eine Wirtschaftswaldfläche. "Jeder Waldnationalpark, jedes Naturwaldreservat und jeder andere Wald, der sich selbst überlassen ist, dient durch die ungebremste Speicherung von CO2 in besonderem Maße dem Klimaschutz", erklärt Kaiser.
Aus Sicht der unabhängigen Umweltschutzorganisation wächst der politische Handlungsdruck, da kürzlich die CO2-Konzentration in der Atmosphäre den symbolischen Wert von 400 ppm (parts per Million) überschritt. Dies teilte die Wetterbehörde der USA mit.
Erstellt wurde die Studie "Der Ökowald als Baustein einer Klimaschutz-Strategie" von Andreas Fichtner, Saskia von Steen, Martin Schmid und Knut Sturm. Die Autoren empfehlen, die Wälder langsam und konsequent zu natürlichen Waldgesellschaften umzubauen. Damit dienen sie als Teil einer zukunftsfähigen Klimaschutzstrategie.
Die in Deutschland gängige Praxis, der zunehmenden Energieholznutzung sieht das Autorenteam für das Klima sehr kritisch. "Unsere Wirtschaftswälder müssen älter werden, denn dann speichern sie mehr und mehr CO2," sagt Sturm, Forstamtsleiter von Lübeck. "Durch die Ausrichtung auf Wertholz- statt Massenproduktion freuen wir uns auch über wirtschaftlichen Gewinn."

Greenpeace e.V.
Grosse Elbstrasse 39
22767 Hamburg
Deutschland
Telefon: 040/30618 -340
Telefax: 040/30618-160
Mail: presse@greenpeace.de
URL: http://www.greenpeace.de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=534599" width="1" height="1">

Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen.Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivisten setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.